# pro mit Fachgruppe Pelztiere



Stefan Trittibach Präsident pro animali



# Liebe Vereinsmitglieder Liebe Leserinnen und Leser

Ich heisse Sie willkommen zu unserer diesjährigen Frühlingsausgabe des Vereinsorganes «pro animali».

Wie schon das letzte, wird auch das laufende Jahr von neuen Herausforderungen geprägt sein. Versammlungsverbote und die Schliessung der Gastronomie machen das Betreiben des Vereins oder des Katzenheims schwieriger als in normalen Zeiten.

Auch in diesem Jahr ist es noch ungewiss, ob unsere für den 20. Mai geplante Hauptversammlung stattfinden wird. Wir werden Sie auch dieses Jahr über allfällige Änderungen via unsere Homepage «www. proanimali.ch» informieren.

Leider mussten wir auch Abschied von geliebten Menschen nehmen. Unsere langjährigen geschätzten Mitglieder und Unterstützer des Katzenheimes, Ernst und Wilja Trinkler, sind leider im Dezember letzten Jahres verstorben. Wir bedanken uns für die vielen Jahrzehnte der Hilfe und Unterstützung des Vereines, des Katzenheims und eure lebenslange Tierliebe.

Wie sich die Pandemie auf den Betrieb im Katzenheim ausgewirkt hat und was sich in Marfeldingen im letzten Jahr, trotz tiefer Belegungszahlen, alles ereignet hat, können Sie im Jahresbericht von Frau Josi nachlesen.

Ebenfalls sehr spannend ist der Bericht über den Steinkauz, illustriert mit wunderschönen Bildern. Aktuell wird in den Medien über ein gemeinsames Naturschutzprojekt von «BirdLife» (BirdLife Schweiz ist mit 67'000 Mitgliedern eine der grössten Naturschutzorganisationen der Schweiz) berichtet, welches den Schutz des Steinkauzes in den Fokus stellt.

Als eher kleiner Verein ist pro animali dankbar, dass wir uns vor vielen Jahren als Sektion beim DBT anschliessen konnten. Der Dachverband Berner Tierschutzorganisationen DBT setzt sich aktiv für die Rechte der Tiere ein und beteiligt sich an Verfahren, um Tierquälerei zu ahnden. Mehr über den DBT und seine Arbeit erfahren Sie im Bericht von Susanne Scheiwiller.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen, eine sonnige erste Jahreshälfte und bedanke mich für das Interesse an pro animali, bleiben Sie gesund!

Stefan 7 nittibach
Präsident pro animali





Jahresbericht Marfeldingen 2020 4



Kulleraugen mit stechendem Blick prägen den Charakterkopf des Steinkauzes. © Patrick Donini/BridLife Schweiz

Steinkauz "Vogel des Jahres 2021" 6

Dachverband DBT 10

Pensionäre des 14 Katzenheims Marfeldingen

Einladung zur 16 ordentlichen Hauptversammlung



# Ausgabe Frühling 2021

# Impressum:

Organ des Tierschutzbundes pro animali mit Fachgruppe Pelztiere, 3000 Bern

#### www.proanimali.ch

Abonnementspreise: Schweiz sFr. 5.-, Ausland sFr. 6.für 2 Nummern

Redaktion: pro animali, Texte/Lektorat: E. Wäfler Layout: spgho/HP. Ottiger Druck: Jordi, Belp

Adresse:

pro animali mit Fachgruppe Pelztiere, 3000 Bern PC 30-3933-7

Erscheint im Frühling und Herbst

Katzenheim Marfeldingen Pensionspreise: Mitglieder Fr. 15.-, Nichtmitglieder Fr. 18.pro Tag Telefon 031 751 10 00, tierschutz@proanimali.ch

Für unverlangt eingesandtes Bild- und Textmaterial wird keine Haftung übernommen.

Vervielfältigung, Speicherung und Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Vereins pro animali mit Fachgruppe Pelztiere 3000 Bern www.proanimali.ch

Titelbild: Steinkauz



# Jahresbericht Marfeldingen 2020

# Ein Einblick in die Höhen und Tiefen des vergangenen Jahres.

11.2.20

Drei kleine schwarze Kätzchen konnten alle an denselben Platz vermittelt werden. Eines davon war ein ganz scheues, und scheue Katzen sind leider immer schwer zu platzieren. Aber eine liebe Frau mit Herz hat gleich allen dreien ein liebevolles Zuhause mit Freigang geboten. Unterdessen ist auch das scheue Büsi anhänglich und verspielt geworden. Alle fühlen sich wohl und sind glücklich, dass sie zusammenbleiben können.

#### 21.2.20

Zora wurde bei uns abgegeben, klein, mager und in prekärem Gesundheitszustand, voller Würmer, Flöhe und Ohrmilben. Vermutlich war sie von ihrer Mutter verstossen worden, denn sie hatte auf einer Terrasse Schutz gesucht und dort kläglich nach Futter und Wärme gebettelt. Bei uns nahm sie schnell zu. Sie merkte, dass wir ihr helfen wollten und wurde auch sehr schnell zahm. Aus dem Häufchen Elend ist eine Katze voller Leben geworden, ein richtiger Wirbelwind.

#### 4.3.20

Fiona ist wieder bei uns. Fiona war ursprünglich eine verwilderte Katze, die bei uns gezähmt und dann vermittelt wurde zu einer alten Frau. Dort lebte sie etwa sieben Jahre bis zum Tod dieser Frau. Leider war auch Fiona nach ihrer Rückkehr zu uns in einem schlechten Gesundheitszustand. Sie war in der Zwischenzeit erblindet und nierenkrank geworden. Wir kümmerten uns liebevoll um sie, aber am 19. August mussten wir sie dann von ihren Leiden erlösen.

Ab März erhielten wir wegen Corona sehr viele Absagen für Ferienplätze, denn wegen dem Corona-Lockdown konnten die Leute nicht mehr in die Ferien fahren. Die Absagen hielten das ganze Jahr über an, entsprechend hatten wir kaum Feriengäste, dafür sehr viele Tierschutzfälle. Deshalb konnten wir auch nicht sehr viele wilde Katzen aufnehmen.

## 6.4.20

Heute konnte Barolo zu seiner neuen Familie ziehen. Barolo ist keine Schosskatze und es hat deshalb lange gedauert, ihn zu vermitteln. Aber endlich hat es doch ein Happy End gegeben, und Barolo hat einen Platz gefunden, wo er sich wohlfühlt.

#### 15.5.20

Nasty hatte Schilddrüsenprobleme und Tumorerkrankungen und ist heute gestorben.

#### 4.6.20

Wir konnten unsere dreibeinige Lizzy an einen guten Platz vermitteln. Sie fühlt sich wohl in ihrem neuen Zuhause mit eingezäuntem Freigang und geniesst ihre Streicheleinheiten.

#### 29.6.20

Von einem Bauernhof haben wir drei verwilderte Katze aufgenommen. Eine davon hatte Probleme mit den Augen, aber langsam wird es besser. Sie leben im Gehege zusammen mit den anderen wilden Katzen und kommen gut mit diesen zurecht, nur mit den Menschen haben sie noch ihre Schwierigkeiten.

#### 26.7.20

Heute kam Pfötli zu uns, auch sie eine verwilderte Katze ohne Zuhause. Sie war in einem schlechten Zustand, humpelte, war mager und hatte ein verfilztes Fell. Ihr mussten einige Zähne gezogen werden, danach wurde sie auch kastriert, geimpft, entfloht und entwurmt. Zuerst quartierten wir sie bei den übrigen wilden Katzen ein, aber dort wurde sie von den andern geplagt. Sie fühlte sich dort sichtlich unwohl und versteckte sich. So haben wir sie dann zu den Ferienkatzen gebracht, wo sie sich auf Anhieb wohlfühlte.

#### 29.7.20

Wir mussten die betagte Lucy einschläfern.

#### 19.8.20

Nun mussten auch Trixi und Fiona eingeschläfert werden. Beide waren nierenkrank und mussten von ihren Leiden erlöst werden.

## 5.9.20

Wieder haben wir zwei verwilderte Katzen aufgenommen, Mira und Sina. Der Bauer wollte sie töten und ging mit der Mistgabel auch auf unsere Helferin los. Es ist zu vermuten, dass die Katzen dort misshandelt wurden. Zwar sind sie nicht mehr so verschüchtert wie zu Beginn, aber zahm wurden sie leider auch nicht. Deshalb können sie nicht vermittelt werden und bleiben bei uns, wo sie sich zum Glück wohlfühlen. Sie verstehen sich auch mit den anderen Katzen gut, und uns ist es wichtig, ihnen die Chance auf ein gutes Leben zu bieten.

#### 7.11.20

Wir haben drei kleine verwahrloste Kätzchen vom Bauernhof aufgenommen und mussten sie aufpäppeln. Drei Tage später kamen zwei weitere Kätzchen vom selben Ort zu uns. Den kleinsten nannten wir Krümel, weil er so winzig und mager war und wir Bedenken hatten, dass er nicht überlebt. Aber er hat es geschafft, und jetzt sind alle fünf wohlauf, gesund, verspielt, verschmust und alle handzahm.

#### 30.12.20

Zora wurde vermittelt in ein neues Zuhause mit Freigang. Eine liebe Familie bietet ihr ein Daheim, wo sie sich schnell eingelebt hat und voller Lebendigkeit mit dem Kind der Familie spielt. Auch hier ein schönes Happy End.

Herzlichen Dank unseren lieben und treuen Mitarbeiterinnen. Ein Merci für ihren tollen Einsatz, auch in schweren Zeiten ist immer Verlass auf sie.

Ein grosses Dankeschön ans ganze Pro Animali - Team.

Melanie Josi





Vielleicht kennen Sie den Ausdruck "Eulen nach Athen tragen". Im alten Griechenland galt der Steinkauz – oder das Käuzchen, wie er vielerorts vereinfacht genannt wird – als Vogel der Weisheit und Symbol der Göttin Athene, der Schutzpatronin Athens. Eulen gab es in Athen deshalb viele, und die bekanntesten antiken griechischen Drachmen zeigen auf der einen Seite den Kopf der Athene, auf der anderen einen Steinkauz. Auf die Rückseite der griechischen 1-Euro-Münze ist auch heute ein Steinkauz geprägt.

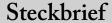
Früher waren Eulen also hochgeschätzte und weit verbreitete Vögel, die jahrhundertelang in unmittelbarer Nachbarschaft des Menschen lebten. Vielerorts in Mitteleuropa galt der Steinkauz wegen seines Rufs aber auch als Todesbote. Auch heute noch ist er im gesamten Mittelmeerraum verbreitet, jedoch in vielen europäischen Ländern selten geworden.

Durch verstärkte Ansiedlung haben sich die Bestände in Grossbritannien erholt, aber in Deutschland, wo er bereits 1972 Vogel des Jahres war, ist der Steinkauz als gefährdet eingestuft, und auch in der Schweiz gilt er als eine seltene Art. Grund dafür ist die Zerstörung von geeigneten Lebensräumen durch die Intensivierung der Landwirtschaft. Hochstamm-

obstgärten werden immer seltener, die Uberbauung immer dichter. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es in der Schweiz geschätzte 800 Brutpaare. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft wurden viele Lebensräume des Steinkauzes zerstört, und Anfang dieses Jahrtausends lebten in der Schweiz nur noch 50 – 60 Brutpaare.

## Der Lebensraum

Steinkäuze brauchen offenes, reich strukturiertes Gelände. Sie sind Höhlenbrüter, die gern in alten Obstbäumen, Mauernischen oder anderen Nisthöhlen brüten, daneben aber auch Tagesverstecke und Sitzwarten brauchen. Der Steinkauz ist vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv, jagt aber speziell während der Zeit der Jungenaufzucht auch tagsüber. Seine Beute sind kleine Nagetiere, Käfer, Regenwürmer, Grillen oder andere Insekten. In Sommernächten kann der Steinkauz auch im Umfeld von Strassenlaternen beobachtet werden bei seiner Jagd nach Insekten, die vom Licht angezogen werden. Im Winter, wenn die Nahrungssuche schwierig ist, weicht er auf kleine Vögel aus. Seine Beute nimmt der Steinkauz vor allem optisch wahr, reagiert aber auch auf akustische Signale, etwa bei Mäusen. Seiner Beute nähert er sich meist von einer Sitzwarte aus in einem kurzen Flug und folgt ihr dann in schnellem Lauf oder mit Hüpfern. Steinkäuze können so schnell rennen, dass



Lateinischer Name: Athene noctua

Familie: Eule, Vögel Lebenserwartung:

Das Höchstalter für freilebende Steinkäuze beträgt 10 – 15 Jahre, in Gefangenschaft 18 Jahre.

#### Täglicher Futterbedarf:

Bei Temperaturen um null Grad brauchen Steinkäuze zwischen 59 bis 75 Gramm Nahrung, bei 30 Grad besteht ein Nahrungsbedarf von 23 bis 30 Gramm.

#### Bestand in der Schweiz:

Um die Jahrtausendwende gab es nur noch zwischen 50 und 60 Paare. Durch Schutzaktivitäten sind die Bestände bis im Jahr 2020 wieder auf 149 Reviere angestiegen.

Verbreitung: Europa, Asien, Nordafrika



sie auch eine flüchtende Feldmaus einholen. Getötet wird die Beute durch einen Kopf- oder Genickbiss. Durch ihre Art, am Boden zu jagen oder sehr dicht über dem Boden zu fliegen, fallen Steinkäuze leider auch dem Strassenverkehr zum Opfer. Fressfeinde des Steinkauzes sind Marder, streunende Hauskatzen, alle grösseren Eulenarten und eine Reihe von Greifvögeln.

Steinkauz-Reviere sind eher klein und werden in der Regel auch in Kälteperioden nicht verlassen, obwohl dann das Finden von Futter schwierig ist. Liegt über mehr als drei Wochen eine hohe, dichte Schneedecke, so überlebt der Steinkauz das oft nicht.

# Der Steinkauz auf Wohnungssuche – Balz, Brut und Aufzucht

Bereits ab Februar grenzt der Steinkauz sein Territorium mit Balzrufen ab. Oft herrscht die Meinung. Eulen hätten einfach ihre charakteristischen Ruflaute. Steinkäuze haben aber ein erstaunlich umfangreiches Lautrepertoire, und ihre Rufe sind auch für Menschen auf weite Distanzen hörbar. Vor allem unverpaarte Männchen singen auch tagsüber. Reagiert ein Weibchen auf den Kontaktruf, beginnt die Festigung der Paarbeziehung. Männchen und Weibchen rufen oder "singen" gemeinsam, kraulen und beknabbern sich gegenseitig und unternehmen gemeinsame Revierflüge. Dabei werden Sitzwarten aufgesucht, die das Paar auch während des übrigen Jahres häufig nutzt, und das Männchen bringt dem Weibchen kleine Beutetiere als Geschenk. So können die Weibchen Fett speichern, das sie für die Eiproduktion und die nachfolgende Brutzeit benötigen. Gleichzeitig sucht das Männchen nach geeigneten Bruthöhlen im Revier und präsentiert sie seiner Partnerin, die die Auswahl trifft. In dieser Bruthöhle, die gross genug sein muss,



um die Eier und später die Jungvögel zu beherbergen, Schutz vor Wind, Regen und Beutegreifern zu bieten und möglichst dunkel sein sollte, legt das Männchen Nahrungsdepots an. Steinkäuze leben häufig in Dauerbeziehungen, und solche bestehenden Paare beziehen ihre Bruthöhle schon bei Beginn der Paarungsphase, während Steinkäuze, die sich ein Revier neu suchen müssen, ihre Nisthöhle erst nach dem Ende der winterlichen Ruhepause besetzen.

Nach einer Anzahl von Begattungen legt das Weibchen drei bis sechs weisse Eier und brütet sie aus. In dieser Zeit wird sie vom Männchen mit Futter versorgt. Nach 22 bis 30 Tagen Brutzeit - in Mitteleuropa ist das meist in der zweiten Hälfte Mai soweit – schlüpfen die Jungen, die zu diesem Zeitpunkt nur gerade 10 bis 12 Gramm wiegen. Je nachdem, ob das Weibchen erst mit der Ablage des letzten Eis mit der Brut begonnen hat oder schon vorher, schlüpfen sie alle gleichzeitig oder im Abstand von ein bis zwei Tagen. Während den ersten acht Lebenstagen werden die Jungen intensiv gehudert, was bedeutet, dass das Weibchen die Jungen eng unter ihren Flügeln hält und sie so wärmt und schützt. Danach werden die Nestlinge nur noch nachts gehudert. Solange die Jungen in der Nisthöhle leben, trägt das Männchen Beute heran und übergibt sie dem Weibchen, das

die Jungen damit füttert. Wie bei vielen Eulenarten kommt es auch beim Steinkauz gelegentlich vor, dass eines der Geschwister, in der Regel das Jüngste, von den anderen getötet wird, damit diese selbst mehr Futter bekommen. Bereits im Alter von 22 bis 24 Tagen verlassen die Jungvögel, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht flügge sind, die Nisthöhle und klettern in die nähere Umgebung. Etwa ab dem 30. Lebenstag können Jungvögel kurze Strecken fliegen, aber sie halten sich noch etwa weitere 10 Tage lang in der Nähe der Nisthöhle auf und werden in dieser Zeit von beiden Eltern gefüttert. Danach beginnen sie dann langsam, selbst zu jagen. Sobald die Jungvögel, von denen über 70% das erste Lebensjahr nicht überstehen, etwa zwei bis drei Monate alt sind, löst sich die Familie auf. Die meisten jungen Steinkäuze siedeln sich in einer Entfernung von rund 10 Kilometern zum Geburtsort an. Mit dem Ausfliegen der Jungvögel etwa Ende Juli beginnt für die erwachsenen Vögel die Mauser, die sich über einen Zeitraum von 98 - 115 Tagen erstreckt und gegen Ende Oktober abgeschlossen ist.

# Erscheinungsbild

Steinkäuze erreichen eine Körpergrösse von durchschnittlich etwa 22 Zentimetern, das Gewicht bewegt

sich zwischen 160 und 250 Gramm. Das Weibchen ist zwar ein bisschen schwerer, aber sonst besteht im Aussehen kein auffälliger Unterschied zwischen Männchen und Weibchen. Der Steinkauz ist also eher klein und von gedrungenem Körperbau. Er ist kleiner als eine Taube und entspricht von der Grösse her etwa einer Singdrossel, wirkt aber durch das lockere Gefieder und den runden Kopf grösser. Seine Flügelspannweite beträgt zwischen 53 und 58 Zentimeter. Steinkäuze haben einen nur schwach ausgeprägten Gesichtsschleier und gelbe Augen mit hellen Augenbrauen. Frisch geschlüpfte Junge haben ein dichtes weisses Daunenkleid, bei erwachsenen Steinkäuzen ist die Körperoberseite dunkel sepiabraun mit weisslichen Flecken. Im Nacken hat der Steinkauz eine auffällige V-förmige weisse Zeichnung. Wie alle Eulen besitzt auch der Steinkauz kurze, kräftige und befiederte Beine und einen kurzen, nach innen gebogenen Schnabel.

# Steinkäuze in der Schweiz

Nach einem stetigen Populationsrückgang im 20. Jahrhundert hat sich dank Schutzmassnahmen der Bestand ein wenig erholt, und im Jahr 2020 konnten wieder 149 Reviere gezählt werden. Steinkäuze findet man in der Schweiz heute hauptsächlich in den Eichenhainen des Kantons Genf, den Hochstamm-Obstgärten der Ajoie im Jura, den Tieflagen des Tessins und im Berner und Freiburger Seeland. BirdLife Schweiz und seine Partner setzen sich für diese Vögel ein, und fehlende Höhlen können durch geeignete, mardersichere Nisthilfen ein wenig ausgeglichen werden. Aber für sein langfristiges Überleben braucht der Steinkauz geeignete Gebiete mit Hochstammobstgärten und extensiver Landwirtschaft. Es ist deshalb wichtig, die heute bestehenden Lebensräume der Steinkäuze konsequent zu schützen und zu ergänzen, damit der Vogel des Jahres 2021 auch weiterhin eine Überlebenschance hat.

Elisabeth Wäfler

## Steinkauz-Video

Scannen Sie mit dem Handy den nachfolgenden QR-Code und Sie können ein kurzes Video vom Steinkauz anschauen.

Viel Spass!





# 6

## Schreibservice Wäfler

Der zuverlässige Schreib- und Sekretariatsdienst in Bern

bietet professionelle Unterstützung bei Ihren Büroarbeiten.

261 56 40 – <u>schreibservice.waefler@gmail.com</u> schreibservice-waefler.jimdosite.com





# Mehr Würde für die Tiere – Porträt Dachverband Berner Tierschutzorganisationen (DBT)

«Meine Vision ist es, in allen Bereichen für alle Tiere spürbare Verbesserungen zu erreichen. Die Tiere sollen als Mitgeschöpfe wahrgenommen werden, die wie wir ein Recht auf ein würdiges und artgerechtes Leben haben», sagt Rolf Frischknecht, der seit 2016 den Dachverband Berner Tierschutzorganisationen präsidiert. Als ehemaliger Mitarbeiter des Bundesamtes für Veterinärwesen und als ausgebildeter Tierarzt vertritt er zusammen mit dem Vorstand die gemeinsamen Tierschutzanliegen der ihm angeschlossenen, im Kanton Bern tätigen Tierschutzorganisationen gegenüber den Behörden und der Öffentlichkeit.

Gegründet wurde der Dachverband Berner Tierschutzorganisationen im Februar 1993. Ein 9-köpfiger Vorstand, bestehend aus 5 Mitgliedern der Berner Sektionen des Schweizer Tierschutzes STS sowie 4 durch die übrigen Vereine gestellten Personen leitet die Geschicke des Vereins. Dabei kann auf ein breites Know-how zurückgegriffen werden – Tierärzte, Juristinnen sowie weitere im Tierschutz erfahrene Personen

engagieren sich für mehr Tierwohl im Kanton Bern.

Der DBT kann auf eine erfolgreiche Geschichte zurückblicken. So war er massgeblich an der Verankerung eines Beschwerderechts in Tierschutzverfahren im Kanton Bern beteiligt und nahm dieses Recht, in Tierschutzverfahren Tiere vor Gericht zu vertreten, seit 1996 wahr. Zu diesem Beschwerderecht gehörte auch, zu intervenieren, wenn Fälle von Tierguälerei von den Behörden nicht weiterverfolgt



Rolf Frischknecht war während 24 Jahren beim Bundesamt für Veterinärwesen tätig, zunächst als stellvertretender Leiter des grenztierärztlichen Dienstes und Sekretär bei den bilateralen Verhandlungen mit der EU, später in der Kommunikation, im Datenmanagement und als Leiter von Arbeitsgruppen bei der Erarbeitung der Tierschutzverordnung. Seit 2016 ist er Präsident des Dachverband Berner Tierschutzorganisationen. In folgenden Gremien/Organisationen ist Rolf Frischknecht tätig:

- Mitglied der kantonalen Tierversuchskommission
- Mitglied der Arbeitsgruppe Tierschutz des Schweizerischen Fischereiverbandes
- Präsident des Kleinzoos John's kleine Farm in Kallnach
- Fischereiaufseher FFA des Kantons Bern
- Seit 2021 ist er Teamleiter Schweiz der internationalen Organisation fairfish
- In den Jahren 2015 und 2019 kandidierte er für den Nationalrat

wurden, oder Verfügungen und Urteile anzufechten. Das Beschwerderecht hatte zudem zur Folge, dass im Kanton Bern deutlich mehr Strafverfahren wegen Tierschutzdelikten eingereicht wurden als in anderen Kantonen.

Ein Fall, der dem DBT in Erinnerung bleibt, betrifft eine damals 9 Monate alte Hündin, die durch einen älteren Herrn wohl eher unüberlegt angeschafft worden war. Da das Tier häufig von Zuhause ausbüxte und immer wieder zum Besitzer zurückgebracht werden musste, bot der lokale Tierschutzverein dem betagten Mann bei der Erziehung oder bei einer allfälligen Umplatzierung des Hundes seine Hilfe an. Der Mann schlug alle Hilfsangebote aus. Stattdessen brachte er den jungen und gesunden Hund zum Metzger und liess ihn durch einen Bolzenschuss töten. Der lokale Tierschutzverein erstattete daraufhin Anzeige gegen den Hundebesitzer, doch das Verfahren wurde vom zuständigen Staatsanwalt nicht an die Hand genommen, u.a. mit der Begründung, die Entscheidung des Beschuldigten, seinen Hund töten zu lassen, sei "in den Gepflogenheiten des ländlichen Lebensraumes und in seinem Alter begründet". Der DBT war ob diesem Entscheid entsetzt und erhob umgehend erfolgreich Beschwerde beim Obergericht. Daraufhin erhob der Staatsanwalt Anklage beim zuständigen Regionalgericht, allerdings mit dem Antrag auf Freispruch. An der Gerichtsverhandlung folgte der Gerichtspräsident weitgehend der Argumentation des DBT und sprach den Beschuldigten der Tierquälerei durch mutwillige Tötung schuldig. Besonders aussergewöhnlich war in diesem Fall, dass der Staatsanwalt in seiner Anklageschrift Freispruch beantragt hatte.

Dieser Fall steht exemplarisch für viele weitere Tierschutzstraffälle, in denen sich der DBT in den letzten 20 Jahren für das Wohl der Tiere im Kanton Bern eingesetzt hat.

Im Jahr 2018 wurde dem DBT das Parteirecht in Tierschutzstrafverfahren per Bundesgerichtsurteil entzogen. Der DBT betitelte dieses Urteil als «Affront gegenüber dem bernischen Tierschutz». Für den DBT bedeutete dieser Entscheid, Tiere vor Gericht nicht mehr aktiv vertreten zu dürfen, indem er beispielsweise gegen Verfahrenseinstellungen Rekurs einreicht. Das Bundesgericht begründete diesen Entscheid damit, dass der DBT keine Behörde im Sinne der Schweizer Strafprozessordnung darstelle. Ein wichtiges Vollzugsinstrument zur Durchsetzung des Tierschutzstrafrechts kann so durch den DBT nicht mehr ausgeübt werden. Dank 2 Motionen im Grossen Rat des Kantons Bern konnte erreicht werden, dass das Beschwerderecht bestehen bleibt, aber durch eine Behörde wahrgenommen wird. Seit dem 1. Januar



2019 übt nun der kantonale Veterinärdienst Bern die Parteirechte in Tierschutzstrafverfahren aus.

Nebst dem Beschwerderecht nahm und nimmt der DBT weitere tierschutzrelevante Aufgaben wahr. So steht für den DBT die politische Arbeit für den Tierschutz im Vordergrund. Die Kontakte zu anderen Tierschutzorganisationen, namentlich zum Schweizer Tierschutz STS werden gepflegt. Zudem nimmt der DBT zu nationalen und kantonalen Erlassen im Rahmen der Vernehmlassungsverfahren Stellung, regt im Kontakt mit Politikpersonen tierschutzrechtliche Vorstösse an und unterstützt aktiv Initiativen und Referenden für das Tierwohl. So hat sich der DBT zusammen mit anderen Tierschutzorganisationen für die Hornkuh-Initiative stark gemacht und sich dafür eingesetzt, dass Kühe ihre Hörner behalten dürfen. Ein Treffen mit Armin Capaul, dem Vater der Hornkuhinitiative, gehört zu den besonderen Erlebnissen des DBT. Leider ging die vom DBT unterstützte Initiative knapp verloren. Er wird aber nicht aufgeben. Kühe brauchen Hörner!

Einer der wichtigsten Erfolge des DBT war der Stopp des tierschutzwidrigen Ausfischens am Blausee. Dabei waren Personen ohne Kenntnis der Fischerei und des Umgangs bzw. der korrekten Tötung von Fischen zugelassen. Der DBT konnte schreckliche Aufnahmen von gequälten Fischen der Presse überreichen und erstattete Anzeige. Obwohl das Verfahren final eingestellt wurde, findet heute kein öffentliches Ausfischen mehr statt, sondern die Blausee AG bietet nur noch überwachtes Fischen für kleine Gruppen an.

Für das Jahr 2021 hat sich der DBT viel vorgenommen. Er wird die laufenden Initiativen für mehr Tierwohl, namentlich die Trinkwasserinitiative, aktiv und auch finanziell unterstützen. Kantonal steht ein im Grossen Rat deponierter Vorstoss für eine Abschaffung der tierschutzwidrigen Baujagd sowie eine Kastrationspflicht für Freigängerkatzen im Vordergrund.

Langfristig verfolgt der DBT das Ziel, ein schweizweites Beschwerderecht für Tierschutzorganisationen zu erwirken. Denn die Erfahrung des DBT im Kanton Bern hat gezeigt, dass die Strafverfolgungsbehörden generell immer noch zu wenig mit dem Thema Tierschutz vertraut sind und deshalb nach wie vor Fehlentscheide auf Kosten der Tiere ergehen – notabene in der ganzen Schweiz! Es wäre – wie dies die

Arbeit des DBT gezeigt hat – von grosser Wichtigkeit, dass unabhängige Institutionen, die sich besonders gut in diesem Rechtsgebiet auskennen, Parteirechte in Strafverfahren ausüben können, um dadurch den Tieren überhaupt eine Stimme zu geben. Für den Bereich der Nutztierhaltung wünscht sich der DBT eine vermehrte Unterstützung kleinbäuerlicher, nachhaltiger und tierschutzgerechter Tierhaltung. Bei Heimtieren müsse das Wissen bei den Tierhaltenden verbessert und die unkontrollierte Vermehrung, v.a. bei Katzen, gestoppt werden.

Als was soll der DBT wahrgenommen werden? Hierzu hat Rolf Frischknecht, Präsident des DBT eine klare Meinung: Der DBT soll im Kanton und darüber hinaus als aktive Organisation wahrgenommen werden, welche auf allen Ebenen für das Tier tätig ist.

## Weitere Informationen:

## http://www.tierschutzkantonbern.ch

Susanne Scheiwiller





Viele unserer Katzen sind schon jahrelang im Katzenheim. Häufig sind es wilde Katzen, die nicht platziert werden können, oder solche, die besondere Pflege brauchen. Pro Animali versucht immer, die Katzen zutraulich zu machen, so dass sie eventuell platziert werden können. Meistens sind die Katzen, die zu uns kommen, in keinem guten Zustand und müssten als erstes gesund gepflegt und mit den nötigen Impfungen behandelt werden. Hier zeigen wir ihnen ein paar unserer Dauergäste.

R. Weder/HP. Ottiger

# Sireno /männlich, schwarz

Sireno ist unser ältester Pensionär im Katzenheim. Er ist einem unserer Mitglieder vor ca. 20 Jahren krank und unterernährt zugelaufen. Nach intensiver Pflege, hat, er sich gut erholt und geniesst das Leben im Katzenheim. Er ist der Liebling aller Angestellten und zu allen Leuten zutraulich. Da er keine Zähne mehr hat, braucht er besonderes Fressen und Pflege.



# Grischa /weiblich, grau

Grischa, ca. 12-Jährig kam von einem Bauernhof zu uns. Ihr Besitzer musste ins Altersheim und konnte sie nicht mitnehmen. Sie hat sich sehr schnell an die neue Umgebung gewöhnt und wurde auch sehr zutraulich.



# Ginger /weiblich, rot/weiss

Ginger wurde zusammen mit ca. 30 anderen wilden Katzen auf einem verlassenen Bauernhof eingefangen. Die Aktion wurde von Pro Animali organisiert und die Katzen wurden danach auf verschiedene Tierheime verteilt, da wir aus Platzgründen nicht alle aufnehmen konnten.



# Luna /weiblich, grau

Luna wurde von einer älteren Frau abgegeben. Sie ist sehr lieb und zu allen zutraulich. Wir versuchten, für sie ein schönes Plätzchen zu finden, was aber leider nicht funktioniert hat. Zwei Mal wurde sie platziert und nach kurzer Zeit von ihren neuen Besitzern zurückgebracht. Scheinbar fühlte sie sich nicht wohl und war deshalb nicht mehr stubenrein. Jetzt darf sie hier im Katzenheim bleiben.



# Pepita/weiblich, schwarz/weiss

Pepita ist eine sehr wilde Katze. Sie lässt sich kaum anfassen und verschwindet sehr schnell, wenn sich die Mitarbeiter ihr nähern.



# Murphy/männlich, schwarz

Murphy ist ein ca. 15-jähriger Kater. Auch er ist schon sehr lange im Katzenheim. Gegenüber Fremden ist er eher vorsichtig und zieht sich zurück.



# Simba/männlich, getigert

Auch Simba, ca. 8-Jährig kommt aus dem Rudel mit den 30 verwilderten Katzen. Fremde lässt er nicht an sich heran. Die Mitarbeiter im Katzenheim können ihn mittlerweile streicheln. Auch er lässt sich kaum mehr vermitteln und wird im Tierheim bleiben.





# Nachruf Wilja und Ernst Trinkler

Am 23. November 2020 ist Frau Wilja Trinkler, welche ab dem Jahre 1990 bis 2014 im Vorstand der Pro animali war und mehr als 20 Jahre lang als Ferienablösung im Katzenheim Marfeldingen arbeitete, im Pflegeheim Stapfenacker in Köniz an den Folgen des Corona-Virus verstorben.

Ebenso und an den gleichen Folgen ist auch ihr Mann, Herr Ernst Trinkler, welcher als Nachfolger von Herrn Erich Egli ab dem Jahr 2006 das Amt Garten- und Umgebungspflege im Katzenheim Marfeldingen übernommen hatte, nur 4 Tage später, am 27. November 2020 an den Folgen der Coronainfektion im Pflegeheim Stapfenacker in Köniz verstorben.

Beide leisteten mit viel Eifer und Herzblut wertvolle Dienste zum Wohle der Katzen sowie für den Tierschutz allgemein.

Fleissig und unermüdlich und bis ins hohe Alter blieben sie in ihren Funktionen tätig.

Auch danach, als Frau Trinkler und Herr Trinkler die harten und körperlich anspruchsvollen Arbeiten nicht mehr ausführen konnten, kamen Sie noch oft ins Katzenheim Marfeldingen zur Visite, um die Katzen und das Tierpflegeteam zu besuchen.

Nun haben Wilja und Ernst Trinkler die Welt verlassen und werden uns und zahlreichen Pro animali Mitgliedern in liebevoller Erinnerung bleiben.

Der Vorstand (Pro animali)

# Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung

Donnerstag, 20.05.2021, 18.15 Uhr im Gasthaus Kreuz Gümmenen Murtenstrasse 71, 3205 Gümmenen

Achtung! Die Durchführung oder Verschiebung bzw. Absage der HV wird kurzfristig auf der Homepage (www.proanimali.ch) bekannt gegeben.

#### **Traktanden**

- 1. Begrüssung und Eröffnung
- 2. Bestimmung der Stimmenzähler
- Protokoll der Hauptversammlung vom
   August 2020
- 4. Jahresbericht 2020 Diskussion
- 5. Kassen- und Revisorenbericht Decharge
- 6. Wahlen Vorstand und Revisoren
- 7. Festsetzung des Jahresbeitrags 2021
- 8. Verschiedenes

#### **Der Vorstand**

Die Jahresrechnung wird an der HV den Teilnehmenden abgegeben. Wer an der Versammlung nicht teilnehmen kann und die Jahresrechnung zu erhalten wünscht, kann diese mit einem adressierten und frankierten Rückantwort-Kuvert bei pro animali, 3000 Bern, anfordern.

"Nachsendefrist abgelaufen": Immer wieder erhalten wir Drucksachen zurück, weil die Adressaten den Wohnort gewechselt haben, ohne uns die neue Adresse mitzuteilen. Sie können pro animali helfen, Arbeit, Mühe und Geld zu sparen, wenn Sie uns einen Wohnungswechsel rechtzeitig mitteilen.

# Korrespondenz Beitrittserklärungen:

pro animali mit Fachgruppe Pelztiere 3000 Bern

oder

tierschutz@proanimali.ch Katzenheim: Melanie Josi, Telefon 031 751 10 00 Spendenkonto 30-3933-7